

## «Lefara, ned lafera»: Regierungschef Adrian Hasler zieht Bilanz

**Interview** Nach acht Jahren endet heute mit der Vereidigung der neuen Regierung die Amtszeit von Adrian Hasler. Der Regierungschef zieht eine sehr positive Bilanz. «Wir haben die wichtigen Ziele, die wir uns gesetzt haben, erreicht.» Das Land stehe hervorragend da.

VON HANNES MATT

«Volksblatt», Herr Hasler, mit welchem Gefühl blicken Sie auf die acht Jahre als Regierungschef zurück?

Adrian Hasler: Ich durfte mich in zwei äusserst spannenden, herausfordernden und prägenden Legislaturperioden als Regierungschef für unser Land einsetzen. Das habe ich mit viel Herzblut und grosser Überzeugung gemacht. Jetzt schaue ich mit grosser Dankbarkeit auf diese Zeit zurück.

Nachdem Sie Ihren Rückzug Ende Mai 2020 bekannt geben hatten, konnte man Ihnen eine gewisse Erleichterung bzw. Lockerheit feststellen. War dies tatsächlich so? Das ist gut möglich. Ein solcher Entscheid ist doch eine wichtige persönliche Weichenstellung.

Haben Sie alle Ihre Ziele erreichen können und wie ist Ihr Fazit?

Ich denke, wir haben die wichtigen Ziele, die wir uns gesetzt haben, erreicht. Liechtenstein steht heute hervorragend da. Zu Beginn stand die Sanierung des Staatshaushalts im Zentrum. Diese Herkulesaufgabe haben wir gelöst. Auch weitere wichtige Reformen haben wir erfolgreich durchgeführt, wie beispielsweise im Bereich der AHV, des Gesundheitswesens oder staatlichen Pensionskasse. Auch haben wir den Finanzplatz und damit unsere Aussenwahrnehmung neu ausgerichtet. Die zweite Legislaturperiode stand unter dem Motto «gestalten». Hier haben wir Themen wie Digitalisierung, Innovation, FinTech und Blockchain vorangetrieben, und auch grosse Bauprojekte lanciert. Bei all diesen Themen ist es mir immer darum gegangen, im Interesse unseres Landes die Entwicklung voranzutreiben, Chancen zu erkennen und auch zu nutzen.

Wie hat sich Liechtenstein in den acht Jahren mit Ihnen als Regierungschef verändert?

Aus meiner Sicht hat unser Land in den letzten acht Jahren eine enorme Entwicklung mitgemacht. Wir haben saniert, reformiert und wichtige Weichenstellungen vorgenommen und damit das Land fit gemacht für die Zukunft. Durch die verantwortungsvolle Finanzpolitik haben wir zudem das Fundament gelegt, um überhaupt handeln zu können. Das zeigt sich gerade in der aktuellen Coronapandemie. Heute können wir schnell und zielgerichtet unsere Wirtschaft unterstützen und gleichzeitig in Zukunftsprojekte investieren. Und das, ohne dass wir Schulden machen müssen und damit auf Kosten unserer Nachkommen handeln.

Auf welche Meilensteine sind Sie besonders stolz?

Die erfolgreiche Sanierung des Staatshaushalts ist für mich ein ganz zentraler Meilenstein. In den letzten acht Jahren haben wir die Grundlage geschaffen, welche uns überhaupt erst in die Lage versetzt, zu agieren und somit die Zukunft unseres Landes zu gestalten. Ein zweiter Meilenstein ist die Weiterentwicklung der Finanzplatzstrategie mit einer klaren Ausrichtung für die Zukunft. Die Initiative «Impuls Liechtenstein» ist ein weiterer Meilenstein. Damit haben wir wesentliche Impulse für die Innovationsfähigkeit gesetzt und auch entsprechende Strukturen geschaffen. Aus diesen Initiativen entstand auch das Blockchain-Gesetz, welches seit Anfang 2020 in Kraft ist und international für eine hohe Aufmerksamkeit gesorgt hat. Und dann ist da noch das Thema Digitalisierung.

Welches war die schwerste Entscheidung, die Sie zu treffen hatten?

Wenn ich zurückblicke, dann gibt es nicht «die eine schwerste Entscheidung». Es waren immer wieder ganz schwierige Entscheide zu fällen. Um nur einige Beispiele zu nennen: Setzen wir den automatischen Informationsaustausch aktiv um oder begeben wir uns in ein Rückzugsgefecht? Welche Sparmassnahmen können wir verantworten, im Wissen, dass wir eine Lücke von rund 200 Millionen Franken pro Jahr haben? Sind wir bereit, unpopuläre Massnahmen umzusetzen, um das Wachstum der Gesundheitskosten in den Griff zu bekommen? Bei all diesen Entscheidungen geht es darum, sich für einen Weg zu entscheiden und diesen dann auch konsequent zu gehen.

Welcher Moment hat Sie als Regierungschef am meisten geprägt?

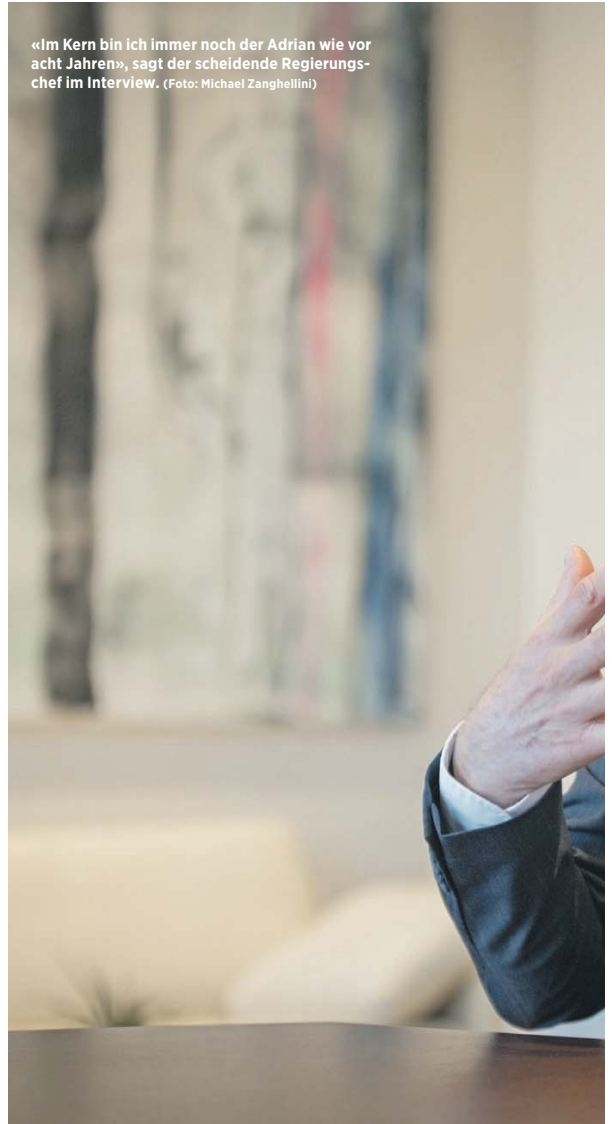
Die Erfahrungen der letzten Jahre haben mich sicher geprägt. Als Regierungschef steht man in der Verantwortung. Die Entscheide, die wir als Regierung und ich als Regierungschef fälle, betreffen immer Menschen, und diese stehen im Mittelpunkt. Ich habe immer besonderen Wert darauf gelegt, meine Haltung klar und verständlich zum Ausdruck zu bringen. Mir ist es zudem wichtig, die Betroffenen einzubeziehen und tragfähige Lösungen zu finden.

Und was hat Sie genervt?

Nicht zu haben bin ich für faule Kompromisse, die die Probleme nur hinauschieben, aber nicht lösen. Letztlich will ich jeden Tag in den Spiegel schauen können und mir und meinen Werten treu bleiben. Am meisten haben mich Entscheide genervt, die nicht sachlich begründet waren, sondern nur aus parteipolitischen Kalkül zustande kamen.

Haben Sie sich persönlich in den letzten acht Jahren als Regierungschef verändert?

«Im Kern bin ich immer noch der Adrian wie vor acht Jahren», sagt der scheidende Regierungschef im Interview. (Foto: Michael Zanghellini)



«Mir war immer wichtig, dass ich mir und meinen Werten treu bleibe.»

Mir war immer wichtig, dass ich authentisch bin und dass ich mir und meinen Werten treu bleibe. Rückmeldungen aus meinem Freundeskreis zeigen mir, dass mir das gelungen ist. Natürlich habe ich mich in den letzten acht Jahren weiterentwickelt, viel gelernt und auch viele neue Erfahrungen gesammelt. Aber im Kern bin ich immer noch der Adrian wie vor acht Jahren.

Mit welchem Wort würden Sie die Ära Hasler zusammenfassen? Im Dialekt: «Lefara, ned lafera.»

Sie haben die Transformation des Finanzplatzes massgeblich geprägt. Steht Liechtenstein nun da, wo Sie es wollten?

Zu Beginn meiner Amtszeit haben wir mit der Regierungserklärung von 2013 die Basis für den automatischen Informationsaustausch gelegt. Das war ein grosser und wichtiger Schritt, und auch eine klare Positionierung gegen aussen. Mit der überarbeiteten Finanzplatzstrategie haben wir uns mit der zukünftigen Ausrichtung des Finanzplatzes befasst und die Ziele und Massnahmen

Fotostrecke: Acht Jahre Regierungschef Adrian Hasler



August 2012: Adrian Hasler bei der Bekanntgabe, dass er als Regierungschefskandidat der FBP ins Wahlrennen geht.



Februar 2013: Die FBP holt sich bei den Landtagswahlen die Mehrheit, zur Freude von Adrian Hasler und Gattin Gudrun.



Oktober 2014: Adrian Hasler mit Angela Merkel – Beim Treffen der beiden gab Lob von der deutschen Kanzlerin für den eingeschlagenen Weg Liechtensteins.



für die weitere Entwicklung festgelegt. Viele dieser Massnahmen sind bereits umgesetzt oder in Umsetzung. Heute wird Liechtenstein als verlässlicher Partner angesehen, und das ist für unseren Finanzplatz eminent wichtig.

**Sind Sie mit Blick auf die stetig von Ihnen vorangetriebene Digitalisierung zufrieden mit dem Erreichten?** Mit der Digitalen Agenda haben wir einen Orientierungsrahmen geschaffen und konkrete Handlungsfelder für den digitalen Wandel formuliert.

Darauf aufbauend haben wir die E-Government-Strategie entwickelt, mit dem Ziel, die elektronischen Dienstleistungen der Verwaltung wesentlich einfacher zu gestalten. Die rechtlichen Grundlagen wurden inzwischen erarbeitet und vom Landtag beschlossen. Weiter wurden im Hintergrund viele technische Grundlagen geschaffen, um der digitalen Verwaltung einen Schritt näherzukommen. Ein ganz wichtiger Meilenstein war die Einführung der neuen elektronischen Identität eID. Um die digitalen Angebote der Landesver-

waltung kundenorientierter darzustellen, haben wir das Serviceportal für natürliche Personen realisiert, jenes für Unternehmen ist in Arbeit. Zudem wird das Angebot an Dienstleistungen stetig weiter ausgebaut. Sie sehen, es gibt noch viel zu tun.

**Eines Ihrer Ziele war es auch immer, den Staatsapparat zu verschlanken: Zuletzt wurden aber 50 neue Stellen bei der Landesverwaltung geschaffen. Ein Widerspruch?** Mit der Umsetzung der Sparmassnahmen haben wir auch den Perso-

nalbestand der Verwaltung reduziert. Gleichzeitig haben die Aufgaben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Als Regierung müssen wir dafür sorgen, dass wir eine kompetente und dienstleistungsorientierte Verwaltung haben und die Verwaltung auch über das notwendige Personal verfügt. Wir stehen somit im Spannungsfeld, für die Einwohnerinnen und Einwohner wie auch die Unternehmen eine optimale Dienstleistung zu erbringen und gleichzeitig den Staatsapparat im Griff zu behalten. Ein Blick auf die Entwicklung der letzten zehn Jahre zeigt, dass uns das ganz gut gelungen ist.

**Zu Anfang Ihrer Amtszeit mussten Sie Hiobsbotschaften wegen der Sanierung des Staatshaushalts überbringen, zum Schluss kam die Coronapandemie. Hat sich der Kreis sozusagen geschlossen?**

Es gehört zur Aufgabe des Regierungschefs, in Krisen die Führungsverantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen und diese auch umzusetzen. Die Bewältigung der Coronapandemie hat uns alle stark gefordert. Die letzten zwölf Monate waren für mich aber auch sehr lehrreich.

**Kann man schon sagen, was für Auswirkungen die Coronapandemie auf das Land haben wird: Stehen uns wieder dunkle bzw. sparsame Jahre bevor?**

Seit einem Jahr ist die Coronapandemie omnipräsent und bestimmt unser Leben. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen sind noch nicht abschätzbar. Klar ist aber, dass die Coronapandemie negative Auswirkungen auf unsere Wirtschaft haben wird. Ich gehe davon aus, dass wir dies bei den Steuereinnahmen deutlich sehen werden. Aufgrund der vernünftigen Finanzpolitik der vergangenen Jahre sind wir jedoch sehr gut aufgestellt. Mit unseren Staatsreserven haben wir ein solides Polster, um zu agieren und die mittel- und längerfristigen Auswirkungen zu verkraften. Das erlaubt uns auch, in der aktuellen Phase die Wirtschaft finanziell zu unterstützen, ohne dass wir Schulden machen müssen.

**Wie sehen Sie die Zukunft des Landes abseits von Corona?** Liechtenstein ist in einer vergleichsweise hervorragenden Ausgangslage. Die Arbeitslosigkeit ist sehr tief, wir haben keine Staatsverschuldung, sondern können die erforderlichen Investitionen aus eigenen Mitteln stemmen. Wir haben stabile und verlässliche Rahmenbedingungen, solide Partnerschaften mit der Schweiz und der EU, ein

umfassendes Sozialsystem und ausgezeichnete Bildungschancen für unsere Jugend. Jetzt gilt es, auch in Zukunft die Entwicklungen gut im Auge zu behalten, die Chancen rechtzeitig zu erkennen und auch zu nutzen.

**Welche drei drängendsten Probleme haben Sie eigentlich bei der Wahlumfrage angekreuzt?**

Ich sehe die grössten Herausforderungen eigentlich in der Wahrung des Vertrauens in die politischen Institutionen und im Zusammenspiel zwischen den staatlichen Institutionen. Zudem braucht es ab und zu etwas Abstand, um die akuten Probleme in die richtigen Proportionen zu setzen.

**Mit welchem Gefühl haben Sie die Ergebnisse der Landtagswahlen aufgenommen?**

Ich habe mich über das gute Ergebnis der FBP gefreut. Für Sabine Monauni als Spitzenkandidatin war das ein toller Erfolg. Natürlich hätte ich mich noch mehr gefreut, wenn die FBP bei den Parteistimmen die Nase vorn gehabt hätte.

**Was möchten Sie Ihrem Nachfolger Daniel Risch mit auf den Weg geben?**

Es liegt nicht an mir, meinem Nachfolger Ratschläge zu erteilen. Jede Regierung wird mit Herausforderungen konfrontiert, die es zu lösen gilt. Welche Schwerpunkte in der kommenden Legislaturperiode gesetzt werden, ist Sache der nächsten Regierung. Ich wünsche der neuen Regierung auf alle Fälle viel Glück und ein gutes Gespür für die richtigen Entscheidungen.

**Gibt es eigentlich noch Personen, mit denen Sie sich gerne aussprechen würden, wenn Sie nicht mehr Regierungschef sind?**

Nein, ich habe in den letzten Jahren sehr viele Gespräche geführt und denke nicht, dass noch Aussprachen offen sind.

«Ich denke nicht, dass noch Aussprachen offen sind.»

**Sie waren zuerst Banker und Landtagsabgeordneter, danach Polizeichef und dann Regierungschef. Welche Pläne für die Zukunft haben Sie noch bzw. wissen Sie schon, was Sie nun machen wollen?**

Das wird sich zeigen. Derzeit habe ich noch keine konkreten Pläne und lasse die Dinge auf mich zukommen. Gerne würde ich mich in Zukunft in der Privatwirtschaft auf strategischer Ebene einbringen. Jetzt freue ich mich jedenfalls auf ein neues Kapitel in meinem Leben und darauf, dass ich mehr Zeit für mich und meine Familie haben werde.

Das Interview wurde schriftlich geführt.



April 2015: Der Regierungschef und sein damaliger Vize Thomas Zweifelhofer.



Februar 2016: Hasler präsentiert den Abschlussbericht zur Sanierung des Staatshaushalts – «Mission erfüllt!»



Februar 2017: Die FBP schafft zur Freude von Adrian Hasler und Präsident Thomas Zuber bei den Landtagswahlen erneut die Mehrheit. (Archivfotos: MZ/PT/RM)



Dezember 2018: Hasler beim Auto waschen nach verlorener Wette bei der Sendung «SRF – bi de Lüt».



März 2019: Bei den Feierlichkeiten zum 25-Jahr-Jubiläum des EWR in Brüssel.



Mai 2020: Treffen mit Österreichs Bundeskanzler Sebastian Kurz am Grenzübergang Schaanwald-Tisis.



Februar 2021: Mit Maske an einer der vielen Corona-Pressekonferenzen.